



WEITERBILDUNG

Mehr Wissen fürs Handwerk.

Wer im Handwerk erfolgreich bleiben will, muss sich weiter spezialisieren. Das geht nur mit einer fundierten Weiterbildung, wie sie beispielsweise die Kompetenzzentren des luxemburgischen Handwerks anbietet. Markus Mohr und Patrick Colles, beide „Formateurs techniques“, wissen aus langjähriger Erfahrung auf was es dabei ankommt.

„Wir haben seit 2016 über 3 000 Schulungen organisiert, hatten über 12 000 Einschreibungen.“



„Es wird in Zukunft mehr Nachfrage nach spezialisierter Weiterbildung geben.“

D'Handwerk: Herr Mohr, Herr Colles, an wen richtet sich das Angebot des Kompetenzzentrums?

Markus Mohr: Unser Angebot richtet sich an alle Handwerksbetriebe, die am Bau beschäftigt sind. An Firmen, die Häuser oder Industrieanlagen bauen, und dabei mit Gebäudetechnik und Innenausbau zu tun haben. Wir erfinden hier nichts neu, sondern nutzen vorhandene Ressourcen. Wenn es in einem Bereich eine große Nachfrage gibt, führen wir die Schulungen selbst durch, an einem unserer vier Standorte.

Patrick Colles: Wir bieten Weiterbildungen für Firmen an, die aufgrund neuer Richtlinien sinnvoll sind, erarbeiten Schulungen, die direkt auf die Bedürfnisse der Firmen zugeschnitten sind und bilden zusätzlich erwachsene Personen ohne Ausbildung in Zusammenarbeit mit der ADEM (Agence pour le développement de l'emploi) und den CNFPC (Centres de formation professionnelle continue) aus oder weiter. Wir haben seit 2016 über 3 000 Schulungen organisiert, hatten über 12 000 Einschreibungen.

Was macht ihre Weiterbildung aus? Können sie uns ein Beispiel nennen?

MM: Für 40 Gewerke organisieren wir die Weiterbildung. Wenn wir auch nicht alle selbst durchführen, nehmen wir eine

koordinierende Rolle ein und können Weiterbildungen vermitteln. Bei unseren Schulungen geht es sehr praxisorientiert zu. 20 Prozent sind Theorie und 80 Prozent sind Praxis. In unseren Ateliers an unseren vier verschiedenen Standorten können die Teilnehmer direkt umsetzen, was sie gelernt haben.

PC: Ein Beispiel ist eine Änderung im Bauwesen, die seit 1. Januar 2017 in Kraft ist. Man darf nur noch Passivbauweise bauen, was viele Änderungen beim energetische Bauen nach sich zieht. Beim Thema Flachdachisolierung ist deshalb, unter anderem, momentan ein großer Weiterbildungsbedarf.

Warum ist Weiterbildung generell wichtig?

MM: Damit die Betriebe auf dem neuesten Stand der Technik sind oder um neue Konzepte und Methoden in den Unternehmen einzuführen. Wir haben uns jetzt beispielsweise um die Weiterbildung für Firmen gekümmert, die am Aufbau der Ladesäulen für Elektroautos arbeiten.

In welchen Bereichen ist Weiterbildung besonders gefragt?

PC: Besonders in technischen Bereichen, wie der Gebäudetechnik, Lüftungsanlagen oder Dämmstoffen für luftdichtes Bauen ist die Entwicklung rasant. Ohne stetige Weiterbildung hat man da schnell den Anschluss verloren.



Markus Mohr und Patrick Colles sind für die Durchführung der Schulungen verantwortlich.

Wie können die Menschen und Betriebe heute noch mit der technischen Entwicklung mithalten?

PC: Das Handwerk spezialisiert sich immer mehr. Es geht nur noch, wenn man sich auf einige Dinge konzentriert. Heizung, Sanitär, Schwachstrom, das ist ein großer Verbund, bei dem das eine in das andere greift, und der Kunde will seine Fachleute.

MM: Entweder der Betrieb ist ganz groß und die ganze Palette an handwerklichen Dienstleistungen kann angeboten werden, oder aber der Betrieb ist sehr klein und daher hoch spezialisiert. Anders kann man heute kaum noch langfristig als Betrieb bestehen.

Wo fängt für sie gute Weiterbildung an?

MM: Eine gute Weiterbildung fängt im Betrieb an. Das wird sich nie ändern. Wichtig ist, dass erfahrene Handwerker sich zuerst einmal die neuen Fachkräfte selbst heranziehen. Doch dabei ist häufig die Zeit das Problem. Oftmals ist die nicht mehr da, sich den jüngeren im Betrieb zu widmen. Deshalb gibt es uns als Kompetenzzentrum. Wir haben beispielsweise 25 erfahrene Schulungsleiter.

PC: Diese erfahrenen Praktiker in unseren Reihen sind sehr wichtig. Wir wissen selbst, wie es in der Praxis läuft und wissen deshalb, wie wir an die Themen herangehen.

Wie sieht die finanzielle Unterstützung für die Weiterbildung aus?

MM: Die Betriebe zahlen in einen Fonds ein und die Weiterbildungen sind dann kostenlos.

Wie sind die Rückmeldungen zu den Weiterbildungen?

PC: Die Rückmeldungen sind zu 90 Prozent positiv. Momentan haben wir ein wenig das Problem, dass wir auf vier verschiedenen Standorten, Ettelbrück, Esch-Belval, Contern und Krakelshaff arbeiten. Das ist ein wenig wie Patchwork, geht aber momentan nicht anders.



„Die Rückmeldungen sind zu 90 Prozent positiv.“

Wie sieht die Lösung für die Zukunft aus?

MM: Wir sind momentan in Bettenburg Krakelshaff am Bauen. Dort soll alles an einer Stelle sein, außer wir schulen in den Betrieben. In Krakelshaff wird es zwei Hallen und zwei administrative Gebäude geben. Insgesamt sind 900 Quadratmeter Bürofläche und 1 800 Quadratmeter für die Hallen vorgesehen. In denen werden die praktischen Arbeiten und Werkstätten sein.



„Die Nachfrage nach Weiterbildung wächst.“

PC: Das Schöne daran ist, das wir dort sehr flexibel arbeiten können, wenn wir beispielsweise eine Schulung zum Thema Dachabdichtung haben, können wir den Container mit den Utensilien, die wir dazu brauchen, aufbauen und wenn dann ein paar Wochen später das Thema Elektrik ansteht, können wir die Dachabdichtungselemente ab-, und die Teile für die Elektrik aufbauen.

MM: Mitte 2020 soll alles fertig sein.

Gibt es in Luxemburg einen Fachkräftemangel?

PC: Ja, den gibt es, wie in anderen Ländern auch. Hier haben zwar einige Firmen und Institutionen die finanziellen Mittel,

Arbeitnehmer aus dem Ausland anzuwerben, aber das reicht trotzdem nicht.

MM: Das Problem ist, dass keine Hochqualifizierten nachkommen.

Wie können sie dazu beitragen, dass zu reduzieren?

PC: Es gibt ein neues Berufsbild, beispielsweise einen „Hilfselektriker“, der bei uns über sechs Monate ausgebildet wird. Das ist eine Kooperation mit dem ADEM und dem CNFPC.

MM: Die Idee dahinter ist, dass man die Spezialisten dadurch entlasten will, indem die über sechs Monate angeleiteten Arbeiter schon einmal die einfachen Arbeiten dieses Handwerkszweigs ausführen.

PC: Es gibt auch den Baumonteur, der alle vorgefertigten Elemente montiert, beispielsweise Fenster, Innentüren,



Garagentore, Handläufe oder Zäune. Sie sind dem Schreiner- und dem Schlosserhandwerk zugeordnet. Wichtig ist dabei zu wissen, dass sie nicht in der Produktion arbeiten.

Wie sieht das in der Praxis aus?

PC: In Frage kommende Personen, werden vom Arbeitsamt angeschrieben und nach und nach kristallisiert sich dann heraus, wer tatsächlich dafür geeignet und motiviert ist, eine solche Ausbildung zu beginnen. Von 80 angeschriebenen Personen, bleiben dann meist zehn bis zwölf übrig, die dann auch durchhalten und den Abschluss machen.

Gibt es weitere Bildungswege, die helfen, mehr Menschen zu qualifizieren?

MM: Ja, wir haben hier in Luxemburg viele, die seit Jahren in einem Handwerk arbeiten, aber kein Diplom haben. Wir strukturieren daher unser Angebot nach dem achtstufigen System nach dem europäischen Qualifikationsrahmen, indem man vom Hilfsarbeiter, der nicht handwerksgebunden ist, über den Hilfsarbeiter mit Grundkenntnissen, Geselle, Vorarbeiter oder spezialisierter Arbeiter, der auch Gruppen führen kann, bis zum Meister, Bachelor oder Master klassifiziert wird. Wir können momentan von Stufe eins bis vier weiterbilden.

Was bringt Betriebe dazu, Weiterbildungen für die Mitarbeiter anzustreben?

MM: Es sind die Betriebsleitungen, die darauf achten. Je nachdem wie aktiv diese sind, achten sie darauf, dass ihre Mitarbeiter auf dem neuesten Stand sind. Es gibt Bereiche, da tut sich sehr viel und andere, da gibt es weniger Neuerungen. Zudem kommt es auch auf Normenänderungen oder neue Materialien an, die Weiterbildungen erforderlich machen.

PC: Dabei machen wir die Betriebe auch auf Änderungen bei den Normen aufmerksam, beispielsweise wenn sich im Brandschutz oder bei der Energieeffizienz etwas ändert. Oft geschieht das Schubweise und wir haben da den Überblick und können im gleichen Atemzug die Schulungen anbieten.

Die Betriebe können bei den verschiedenen Verordnungen, ob nach DIN oder der belgischen Norm gearbeitet wird, manchmal nur schwer den Überblick behalten. Deshalb arbeiten wir auch mit bei der Koordination einer einheitlichen Basis für die luxemburgischen Kontrolleure mit.

Wie sehen sie die Zukunft in der Weiterbildung?

PC: Es muss sein! Und es wird mehr sein. Es wird in Zukunft mehr Nachfrage nach spezialisierter Weiterbildung geben,



denn sonst kommen die Betriebe nicht mehr mit. Auch wird über die technischen Weiterbildungen hinaus, die Förderung von Kompetenzen in den Bereichen Softskills, Management und Digitalisierung eine größere Rolle spielen. Und auch hier sind die Kompetenzzentren gewappnet, um den handwerklichen Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Vielen Dank für dieses Interview.



Centres de Compétences
Prof. Dr Marc ANT
Administrateur délégué
marc.ant@cdc-gtb.lu
+352 265 956 911

**MARQUAGE ROUTIER
SIGNALISATION
SÉCURITÉ ROUTIÈRE
MOBILIER URBAIN**

TECHNIROUTE
EQUIPEMENT ROUTIER

TECHNIROUTE
Z.A.E Rosswinkel
L-5315 Contern
T. (+352) 49 00 90 - 1
www.techniroute.lu

besenius

Portails et Clôtures

1 Zone Industrielle L-9166 Mertzig • T 88 81 10 - 1 • besenius.lu

- Portails privés et industriels
- Clôtures
- Détection d'intrusion pour clôtures et portails
- Barrières automatiques
- Bornes escamotables
- Tourniquets
- Maintenance de portails de toutes marques



Serrures et sécurité

4 Zone Industrielle L-9166 Mertzig • T 88 80 84

Atelier de ferronnerie

1 Zone Industrielle L-9166 Mertzig • T 88 81 10 - 1